

KULTUR

VORARLBERGER



NACHRICHTEN

Von Graubünden zum Bodensee

■ Der Schweizer Stefan Rüesch misstraut der Landschaftsidylle nicht.

ARIANE GRABHER

Bregenz (VN) Das Schmelzen der Pole, Städte, die sich in die Landschaft ausbreiten, Wälder, die durch CO₂-Ausstoß zerstört werden. Klimaerwärmung und Umweltzerstörung werfen die Frage auf: Wie lange gibt es sie noch, die Landschaft, wie wir sie kennen? In den Bildern des Schweizer Künstlers Stefan Rüesch scheint die Landschaft derweil unangetastet idyllisch, wie die Werkauswahl in der Bregenzer Galerie K12 zeigt.

Zeitgemäße Mittel

Auf den 1963 in Luzern geborenen, im bündnerischen Rhäzüns lebenden Stefan Rüesch

wurde Galerist Werner Marxx Bosch aufmerksam, weil er in jüngster Zeit etliche Preise einheimen konnte. Und weil er sich mit der Landschaft als dem ewigen Topos der Malerei auf eine eigenständig-komplexe Weise auseinandersetzt.

Motive wie die eigens für die Ausstellung angefertigte Ansicht vom Gebhardsberg, die frühlingsgrüne Landschaft oder das winterlich verschneite Dorf in den Bergen scheinen der Zeit enthoben. Dabei bedient sich der Künstler durchaus zeitgemäßer Mittel. In der ausschließlichen Verwendung von horizontalen und vertikalen Linien, die im rechten Winkel aufeinandertreffen, beruft sich Rüesch auf den binären Code als Konstruktionsprinzip der modernen Welt. Diese Struktur nutzend, werden geometrische Elemente zum Instrument zur Verbildlichung von alltäg-



Arbeit von Stefan Rüesch.

(Foto: Grabher)

lichen Phänomenen.

In ihrer Pixelartigkeit erinnern die teils großformatigen Acrylgemälde manchmal an frühe Computergrafik.

Kühle Abendluft

Die Mischung von kühler Konstruktion und heimeligem Motiv, aus technischem Kalkül und Poesie erzeugt jedoch eine seltsam sehnsuchtsvolle Aura und weckt den Wunsch nach einer Welt, die es so vielleicht jetzt schon nicht mehr gibt. Menschenentleerte Landschaften, Nachtbilder, das Weiß des Winters – während

die großen Formate im Abstraktionsvorgang zwischen naturalistischer Abbildung und malerischer Reduktion der Leere viel Raum im Bild lassen, wirken die kleineren Arbeiten ungleich dichter. Das Werk „Nachtleben“, das ebenfalls für Bregenz entstanden ist, wirkt wie ein malerisches Konzentrat. Fast fühlt man sich in die kühle Abendluft an die Seepromenade versetzt.

Die Ausstellung „Landscapes“ ist in der Galerie K12, Kirchstraße 12, Bregenz, bis 17. Mai zu sehen, geöffnet Mittwoch bis Freitag, 16 bis 18, Samstag, 15 bis 18 Uhr.